

Zeit ist Geld: Die Kosten der Verzögerung bei der Ratifizierung des EU-Mercosur-Handelsabkommens

Zwischen 2021 und 2025 hat die EU infolge der ausbleibenden Ratifizierung des EU-Mercosur-Abkommens Exporte in Höhe von 183 Mrd. € sowie ein Bruttoinlandsprodukt von 291 Mrd. € eingebüßt. Diese Zahlen entsprechen dem Nettobarwert jener wirtschaftlichen Aktivität, die sich realisiert hätte, wäre das Abkommen wie ursprünglich vorgesehen im Jahr 2021 umgesetzt worden. Dieser kumulierte nominale BIP-Verlust, der nicht nur entgangene Exporte, sondern auch nicht realisierte Gewinne aus einem verbesserten Zugang zu Vorleistungen und stärker diversifizierten Lieferketten widerspiegelt, entspricht rund 1,6 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung der EU und ist gleichbedeutend mit etwa zwei Jahren nominalen europäischen Wirtschaftswachstums bei den in den Jahren 2023 und 2024 beobachteten Wachstumsraten.

Sollte sich die Ratifizierung bis einschließlich 2026 weiter verzögern, wird die kumulierte Belastung weiter zunehmen. Die insgesamt entgangenen Exporte würden sich auf 216 Mrd. € belaufen (siehe Abbildung 1), während der Verlust an Bruttoinlandsprodukt auf 344 Mrd. € ansteigen würde. Zum Vergleich: Der kumulierte Exportverlust würde den gesamten jährlichen Warenhandel zwischen der EU und der Schweiz – dem viertgrößten Handelspartner der EU – übersteigen. Jeder zusätzliche Monat der Verzögerung im Jahr 2026 bedeutet einen weiteren Verlust von 4,4 Mrd. € an BIP sowie 3 Mrd. € an Exporten.

Die wirtschaftlichen Kosten der Verzögerung konzentrieren sich auf jene Sektoren, in denen die EU über ausgeprägte Wettbewerbsvorteile verfügt. Am stärksten betroffen ist der Bereich der Transportausrüstungen, der im Sechsjahres-Verzögerungsszenario einen Exportausfall von 94 Mrd. € verzeichnet. Der Maschinen- und Gerätesektor bilden mit 23,8 Mrd. € die zweitgrößte Verlustkategorie, gefolgt von Chemikalien mit 21,2 Mrd. €, Eisen und Stahl sowie dem Agrar- und Lebensmittelsektor mit jeweils 12,6 Mrd. € und pharmazeutischen Erzeugnissen mit 11,5 Mrd. €.

Gerade diese Sektoren sind die Triebkräfte der europäischen wirtschaftlichen Dynamik. Die Pharma- und Chemieindustrie zählen zu den fünf produktivsten Bereichen des verarbeitenden Gewerbes gemessen an der Arbeitsproduktivität, während Transportausrüstungen und Maschinenbau unter den zehn führenden Sektoren liegen. Für Transportausrüstungen, Chemikalien sowie Eisen und Stahl entspricht die sechsjährige Verzögerung entgangenen Umsätzen in Höhe von mehr als zwei Jahren der jeweiligen jährlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung.

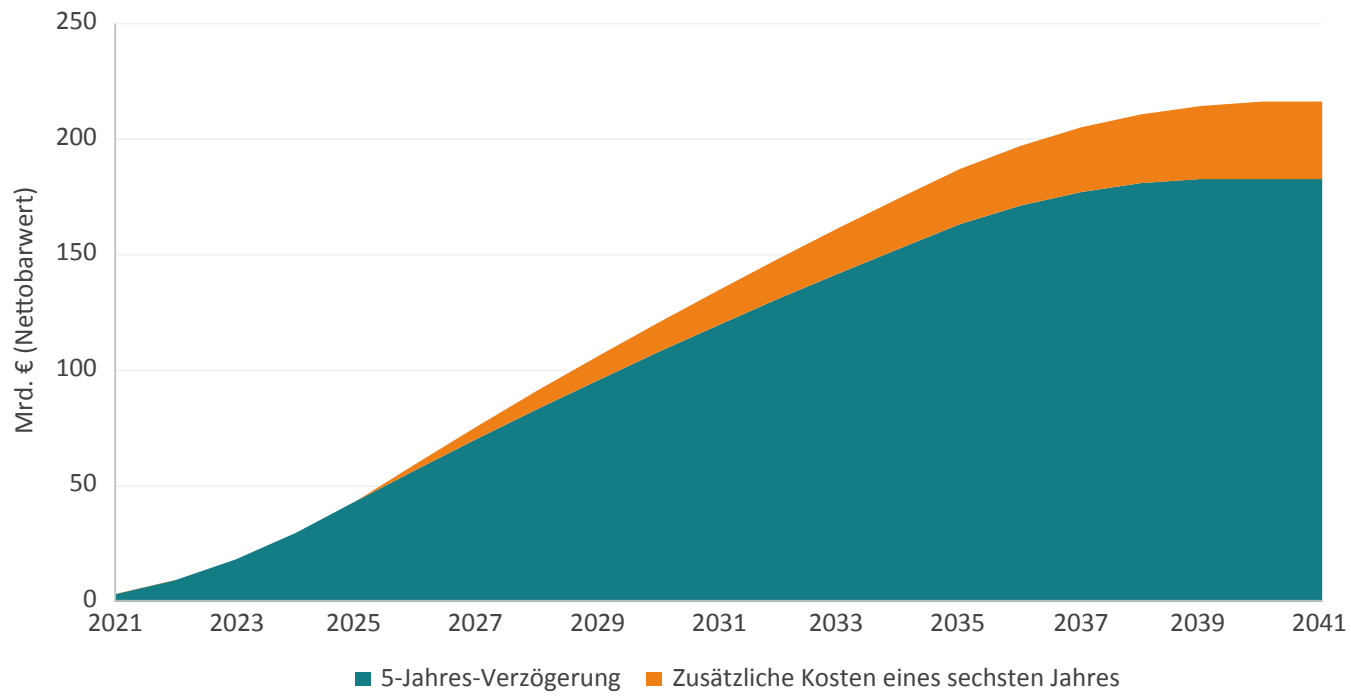
Auch der Dienstleistungssektor hat erhebliche Einbußen erlitten: Eine fünfjährige Verzögerung bedeutet einen Verlust von 3 Mrd. € an Dienstleistungsexporten, konzentriert auf Handel und Logistik (1,9 Mrd. €), Kommunikationsdienstleistungen (0,6 Mrd. €) sowie Finanzdienstleistungen (0,4 Mrd. €).

Die Kosten der verzögerten Ratifizierung treffen alle Mitgliedstaaten der EU (siehe Abbildung 2). Deutschland verzeichnete mit 71 Mrd. € den höchsten absoluten Verlust, was 1,7 Prozent des BIP entspricht und in einer Phase wirtschaftlicher Schrumpfung anfiel. Frankreich verlor Exporte im Umfang von 38 Mrd. € (etwa ein Jahr nominalen Wirtschaftswachstums), während sich die Verluste Italiens auf 29 Mrd. € beliefen (rund 1,6 Jahre Wachstum). Auch Spanien, Belgien, die Niederlande, Schweden, Portugal und Österreich erlitten erhebliche absolute Einbußen. Zwar weisen kleinere, stark exportorientierte Volkswirtschaften geringere absolute Verluste auf, ihre relative Betroffenheit ist jedoch erheblich: In Portugal, Ungarn, Belgien, Finnland und Schweden überstiegen die Verluste jeweils 1 Prozent des nationalen BIP.

Die Kosten der Verzögerung des EU-Mercosur-Abkommens gehen weit über reine Umsatzeinbußen hinaus. Angesichts der politischen Unsicherheit verlagern europäische Unternehmen Kapital und bauen Lieferketten auf, die nicht mehr in den Mercosur-Raum zurückkehren werden. Dadurch verlieren sie Marktanteile an China, und Europas Einfluss in der Region wird geschwächt. Besonders gravierend ist, dass die Verzögerung auch die Stärkung der wirtschaftlichen Resilienz der EU untergräbt. Durch das Hinauszögern der Ratifizierung verliert die EU den bevorzugten Zugang zu den umfangreichen Vorkommen kritischer Rohstoffe im Mercosur-Raum. Letztlich verlängert Europas Zögern seine Abhängigkeit von chinesischen Lieferketten für diese essenziellen Vorleistungen.

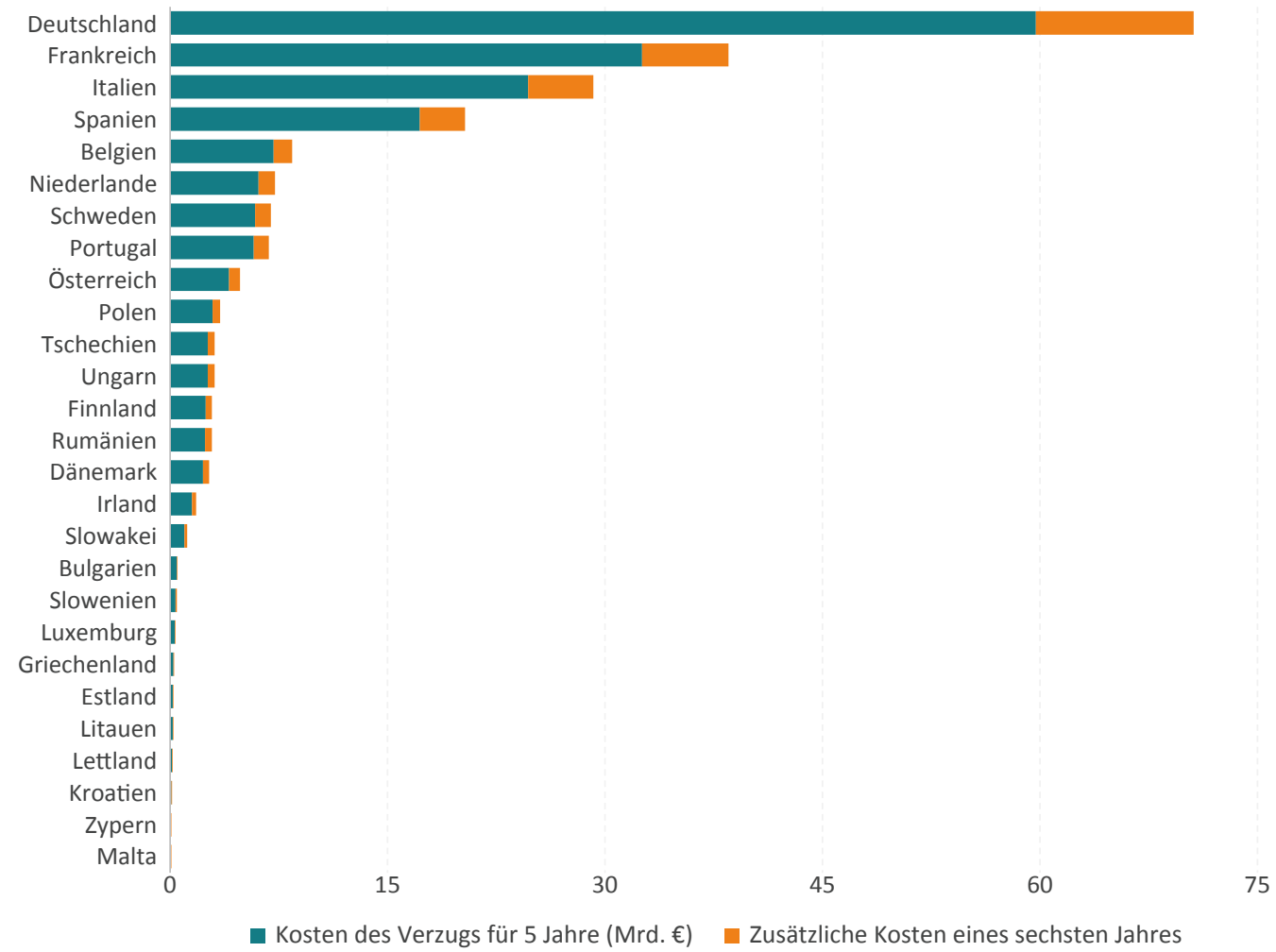
Die Opportunitätskosten einer weiteren Verzögerung übersteigen die verbleibenden politischen Bedenken bei Weitem. Die politische Darstellung der Verzögerung als kostenfreie Option, die zusätzliche Abwägungen ermögliche, ist unzutreffend und kontraproduktiv. Die Kosten des Aufschubs sind real, messbar und nehmen stetig zu. Für die europäischen Entscheidungsträger ist die Schlussfolgerung eindeutig: Die Ratifizierung des EU-Mercosur-Abkommens ist nicht lediglich eine handelspolitische Entscheidung, sondern ein zentraler Schritt zur Stärkung von Europas Wirtschaftswachstum, Wettbewerbsfähigkeit und wirtschaftlicher Resilienz.

ABBILDUNG 1: KUMULIERTE ENTGANGENE EU-EXPORTE INFOLGE DER VERZÖGERUNG DES EU-MERCOSUR-ABKOMMENS



Quelle: ECIPE-Berechnungen.

ABBILDUNG 2: ENTGANGENE EU-EXPORTE NACH MITGLIEDSTAATEN (MRD. €, NBW)



Quelle: ECIPE-Berechnungen.